

Editorial

Der Rückblick auf das Jahr 2014 zeigt in exemplarischer Weise das Ineinandergreifen von kunsthistorischer und kunsttechnologischer Forschung: Zum soeben veröffentlichten Werkkatalog der Gemälde von Cuno Amiet gesellt sich eine Publikation über die maltechnischen Untersuchungen zu Amiets frühem Schaffen.

Roger Fayet, Direktor

Die Stellung, die Amiet innerhalb der Schweizer Kunst der frühen Moderne einnahm, wurde schon zu seinen Lebzeiten als überaus bedeutend eingeschätzt. Davon zeugen die dem Künstler gewidmeten Beiträge wichtiger Kunstpublizisten der damaligen Zeit. Und im Unterschied zur Rezeption vieler anderer, zu ihren Lebzeiten hochgeschätzter Kunstschaffender hält das Interesse an Amiet weiter an – wie Ausstellungen im In- und Ausland und eine grosse Präsenz auf dem Kunstmarkt belegen. Umso erstaunlicher ist es, dass eine systematische und umfassende Beschäftigung mit Amiets malerischem Werk bis heute noch ausstehend war. Der von Franz Müller und Viola Radlach unter Mitarbeit von Larissa Ullmann verfasste *Catalogue raisonné Cuno Amiet. Die Gemälde 1883–1919* leistet nun erstmals die vollständige Aufarbeitung des kunsthistorisch besonders interessanten Schaffens seiner ersten Lebensspanne. In der zweibändigen Buchpublikation sind 1'100 Gemälde mit Kommentaren und Angaben zu Provenienz, Ausstellungen und Literatur ausführlich präsentiert. Weitere rund 2'000 Werke der Jahre 1920 bis 1961 werden im frei zugänglichen Online-Werkkatalog zur Verfügung gestellt. Print- und Online-Publikation schreiben sich ein in den Kontext der Werkverzeichnisse zu Zeitgenossen wie Ferdinand Hodler, Giovanni Giacometti und Félix Vallotton. Erkenntnisse, die aus den Forschungsprojekten zu diesen Kunstschaffenden resultieren, haben daher auch Eingang in die wissenschaftliche Arbeit zu Cuno Amiet gefunden.

Parallel zu den zeitgleich laufenden Werkverzeichnisvorhaben zu Ferdinand Hodler und Cuno Amiet wurde in der Kunsttechnologie der Forschungsschwerpunkt Kunst um 1900 etabliert. Kunsttechnologische Untersuchungen an Werken Hodlers, Amiets und weiterer Zeitgenossen waren unentbehrlich für die Authentifizierung von Werken, brachten aber auch grundsätzlich neue Einsichten in die Haltung der Künstler zu Fragen des Malmaterials, der Techniken und der mit ihnen verbundenen ästhetischen Interessen hervor. Die so gewonnenen Erkenntnisse zur Malweise Cuno Amiets lassen nun sichtbar werden, wie sehr sich Amiet und seine Kollegen für die maltechnischen Diskussionen der Zeit interessierten und wie ambitioniert sie die damals vorherrschenden Meinungen über Materialien und Techniken in ihren Werken umzusetzen versuchten. Der von Karoline Beltinger herausgegebene Band 3 der institutseigenen Reihe KUNSTmaterial, *Kunsttechnologische Forschungen zur Malerei von Cuno Amiet 1883–1914*, erweitert damit nicht nur das kunsttechnologische, sondern auch das breitere kunstwissenschaftliche Verständnis der Werke Amiets.

Der Catalogue raisonné zu Cuno Amiet und die seiner Maltechnik gewidmeten kunsttechnologischen Untersuchungen exemplifizieren in vorbildlicher Weise das Zusammenwirken von kunsthistorischer und -technologischer Forschung und nehmen daher zu Recht einen besonderen Platz in diesem Jahresbericht ein. Zugleich veranschaulicht die diesjährige Ausgabe, wie vielfältig die Aktivitäten von SIK-ISEA waren. Zu erwähnen ist die jüngste Buchpublikation der Antenne romande von SIK-ISEA, gewidmet den Schweizer Künstlerinnen und Künstlern an der Ecole des beaux-arts in Paris. Die Ergebnisse eines umfangreichen Forschungsprojekts unter der Leitung von Pascal Griener und Paul-André Jaccard präsentierend, ist das Buch mit dem Titel *Paris! Paris! Les artistes suisses à l'école des beaux-arts 1793–1863* nicht nur eine kenntnisreiche Einführung in die historischen Zusammenhänge der Schweizer Kunstschüler in Paris, sondern auch ein umfangreiches Nachschlagewerk, von A wie Anker bis Z wie Zwinger. Zudem ist auf die Übernahme und Aufarbeitung des fotografischen Nachlasses der Basler Kunstkritikerin Maria Netter hinzuweisen, enthält dieses umfangreiche Konvolut doch historisch aufschlussreiche Aufnahmen von Ausstellungen, Veranstaltungen und Persönlichkeiten aus dem Kunstbetrieb. Auf den folgenden Seiten finden Sie ausführliche Informationen zu diesen und den anderen Vorhaben des Instituts.



Dass den Publikationen im Jahresbericht 2014 besonderes Gewicht zugemessen wird, darf auch als Hommage an denjenigen Kollegen verstanden werden, der diesen Tätigkeitsbereich während mehr als zwei Jahrzehnten erfolgreich führte: Juerg Albrecht, von 1991 bis 2015 Leiter der Abteilung Kunstgeschichte. Unter seiner Ägide hat das Institut zahlreiche und grosse Publikationsprojekte realisiert, darunter die Werkverzeichnisse zu Ferdinand Hodler, Cuno Amiet und Verena Löwensberg, grosse Sammlungskataloge wie jenen des Museums Oskar Reinhart «Am Römerholz», Monografien wie *Das Kunstschaffen in der Schweiz 1848–2006*, über zwanzig Bände der Reihe Museen der Schweiz und acht Bände der Tagungsreihe outlines, um nur exemplarisch einige der von ihm verantworteten Bücher zu erwähnen, nicht zu sprechen von den Tagungen und Vortragsreihen, die von ihm konzipiert wurden. Beeindruckt hat uns Juerg Albrecht ebenso sehr als ein höchst belesener Intellektueller, als ein grosser (und bibliophiler) Kenner der Kunst und der Kunstgeschichte und als ein überaus grosszügiger Mensch und Kollege. Mit der Bewunderung für seine geradezu enzyklopädische Bildung verbindet sich unser herzlicher Dank für seine grossen und prägenden Leistungen und unsere besten

Wünsche für die Jahre im Ruhestand. Wir freuen uns auf einen hoffentlich weiterbestehenden regen gedanklichen Austausch. Zugleich schätzen wir uns glücklich, mit Katharina Ammann, vormals Kuratorin am Bündner Kunstmuseum Chur, eine kompetente und in der Kunstwelt bestens vernetzte Nachfolgerin gefunden zu haben. Frau Ammann leitet die Geschicke der Abteilung ab April 2015, und wir schauen mit Freude einer inspirierenden Zusammenarbeit entgegen.

SIK-ISEA durfte auch im vergangenen Jahr auf die wertvolle Unterstützung zahlreicher Institutionen, Unternehmen und Privatpersonen zählen. Unser grosser Dank gebührt dem Bund, namentlich dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation, dem Kanton Zürich, der Stadt Zürich sowie weiteren Kantonen und Gemeinden, den Stiftungen, Unternehmen, Gönnerinnen und Mäzenen, die es dem Institut ermöglicht haben, seine Ziele erfolgreich umzusetzen. Herzlich danken wir auch dem Stiftungsrat von SIK-ISEA, dem Vorstand des Fördervereins und den mit dem Institut verbundenen Kommissionen, besonders der Präsidentin des Stiftungsrats, Anne Keller Dubach, und den Vizepräsidenten Andreas Beyer und Toni Schönenberger. Nach zehnjähriger Tätigkeit im Stiftungsrat und als Präsident des Fördervereins wird sich Toni Schönenberger verstärkt einem neuen Engagement im Bereich der Förderung junger Führungspersönlichkeiten zuwenden. Er hat SIK-ISEA zahlreiche Projektbeiträge aus der Privatwirtschaft vermittelt und war ein unermüdlicher Netzwerker, der viele Sammler und Kunstinteressierte mit dem Institut bekannt gemacht und sie in den Kreis unserer Freunde und Gönner geführt hat. Wir danken ihm sehr herzlich für sein grosses Engagement wie auch seinem Vorstandskollegen Herbert Pfortmüller, der uns mit Rat und klugen Einschätzungen unterstützt hat. Toni Schönenberger und Herbert Pfortmüller haben mit ihrer umsichtigen Art sehr zum Gelingen der Institutsaktivitäten beigetragen. Umso mehr freuen wir uns, mit Hortensia von Roda eine ausgewiesene Persönlichkeit für das Präsidium des Fördervereins und mit Nina Kronauer-Kohler und Margret Zollinger zwei tatkräftige Mitglieder des Vorstands gewonnen zu haben.

Meinen sehr herzlichen persönlichen Dank möchte ich schliesslich an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter richten, deren Engagement und deren Wissen und Erfahrung mich immer wieder begeistern.